

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einmal im Jahr

sollten auch Sie
ihr
Blut reinigen, zugleich
Leber und
Nieren - Funktion
anregen
Därme richtig
entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte
SÄRSAPARILL MODÉLIA
½ Kur Fr. 9.—, ¼ Kur Fr. 5.—.
die auch Ihnen helfen wird.
CENTRAL-APOTHEKE, GAVIN & CO. GENF

Haemorrhoiden

sofortige Linderung und Förderung der Heilung durch
RECTO-SEROL **Merz** ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen.
In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch
Merz & Co., Dufoursstr. 176, Zürich 8.
Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

Zu FISCH, FLEISCH, UND SALAT

Delia

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art

Schuhcreme «Ideal», Schuhlette, Bodenwickse, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst.

G. H. Fischer, Schweizer, Zünd- und Fettwaren-Fabrik
Fehrltorf (Zh.) Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste.

ersetzt Mayonnaise

In der hygienischen Tuben-Packung
2 Monate haltbar.
Markenfrei.
(Oel- u. fettfrei)

VEREINIGTE ZÜRCHER MÖLKEREIEN
FELDSTR. 42
ZÜRICH 4. Telefon 31710

Als Reiselektüre den Nebelspalter

Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen

KROPP

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Die Frau

TYPISCH WEIBLICH!

Es ist typisch männlich, bei jeder Gelegenheit «typisch weiblich» zu sagen. Dazu gehört das obligate bemitleidende, überlegene Lächeln, das ebenfalls typisch männlich ist. Typisch weiblich dagegen ist, daß man das haßt wie Gifft. Oder Sie etwa nicht?

Der Katalog des «typisch Weiblichen» wird von den Männern von Fall zu Fall mit Nachträgen versehen, denn diese Phrase dient dazu, all jenes abzumurksen, das man mit richtigen Argumenten nicht totschlagen kann. «Typisch weiblich!» Päng, Hammer auf den Schädel, die Frau verstummt. Praktisch, nicht?

Traditionsgemäß gelten drei Eigenschaften bei allen Männern in aller Welt als typisch weiblich: Neugier, Eitelkeit und Schwatzhaftigkeit. Das ist ein männliches Axiom, also eine Annahme, die durch nichts begründet wird als dadurch, daß sie uralt ist. Natürlich schließt sie die Antithese in sich, daß eo ipso alle Männer als dezent, bescheiden und verschwiegen zur Welt kommen. O ihr lieben Männer! Wenn ihr in diesem Sinne so «typisch männlich» wäret wie ihr glaubt, wie gerne würden wir uns dann euer «typisch weiblich» mitsamt dem Ausrufen gefallen lassen. Aber ...

Der Herr Gemahl bringt die Post herauf. Unter dem dicken Stoß Briefe für ihn ist auch einer für mich. «Sä, da hesch au en Brief. Wer schribt der? Aha, 's Trudi.» Damit macht er sich daran, seine eigene Post zu öffnen.

Nach einer Weile: «Was schribt 's Trudi? — So? Nüt wichtig? Worum schribt sie denn?» Und er vertieft sich neuerdings in seine Korrespondenz.

Nach längerer Pause: «Du söttisch ere am Aend alüte. — He, wem ächt! Em Trudi natürlí, wenn sie doch nid schribt was los isch. — Nenei, ich meine nu wäge dir, mir isch doch das glich.» Liest im eigenen Briefe weiter.

Plötzlich: «Du, es isch allwäg gleich öppis los. De Heiri schribt mer da, er well sini Ferie vorverlege. Schtafta nüt im Trudi sim Brief? Bisch nonig sowit?» Liest im eigenen Briefe weiter.

Sieghaft: «Also gsehsch, es isch doch öppis los! I has ja scho tänkt. Sie chömed uf de Herbst öppis Chlis über. Schribt sie's dir nid? — Ebe doch, Fraue chönd doch keis Geheimnis für sich bhalte. Du wirst sie halt grögret ha im letzte Brief i dim typisch wibliche Gwunder.»

Wenn eine Frau werweise, welche Strümpfe sie zum neuen Jackenkleid anziehen soll, die mit roter, blauer oder schwarzer Naht, dann ist das Eitelkeit, und als solche «typisch weiblich!» Wahrscheinlich weil man die Frauenstrümpfe sieht.

Wenn der Mann nörgelt, er hätte lieber die Socken mit den breiten Streifen angezogen wenn sie schon geflickt gewesen wären, statt die Socken mit den abwechselnd breiten und schmalen Streifen, dann ist das nicht Eitelkeit, sondern Ordnungssinn, und als solcher typisch männlich. Wahrscheinlich weil man die Herrensocken nicht sieht.

Und erst die «typisch weibliche!» Schwatzhaftigkeit: Seit Eva das Geheim-

nis, daß man Äpfel mit Vorteil roh geheißt, dem Adam nicht verschweigen konnte, gilt als feststehend, daß keine Frau ein Geheimnis bewahren könne. Wie können wir uns gegen biblische Beweise wehren? Fügen wir uns ins Unvermeidliche und seien wir froh, daß die Männer in dieser Beziehung so ganz anders sind, z. B. s:

«Du, Frau, bin ich jetzt froh, daß i es Gschänk für dich gfunde hal Ich säg der natürlí nid was für eis, ich will der d'Ueberraschig nid verderbe. — O, du muesch nid dergliche tue, es nimmt di ja glich wunder. Wie wett au e Frau nid gwunderig si!»

Er bleibt bei mir in der Küche und erzählt, wie er lange vergeblich nach einem guten Einfall geangelt habe. Da sei er zufällig am Schaufenster von Ratsam-Ehrlich vorbeigegangen. (Aha, Korbwaren.) Wie ein Ziegelstein sei ihm da plötzlich ein guter Einfall auf den Kopf gefallen. Er sei hineingegangen und ... «Nenei, ich säg der nid was.»

Nein, er sagt es nicht. Wenigstens vorläufig noch nicht. Als Mann ist er doch frei von der «typisch weiblichen» Eigenschaft der Schwatzhaftigkeit, bei der kein Geheimnis sicher ist.

«Hoffetli macht's der Freud. Weisch, me cha au Päch ha mit Gschänk. Und wil i einewäg meh usgleit ha weder daß i tänkt ha ...» Er freut sich sichtlich über mein erschrockenes: «Aber Mandli, du söttisch für mich nid eso viel ...» — «Das macht gar nüt, es isch ja für dich. Mer chönd a andere Gschänk echli schpare. Nei, was i ha welle säge, es wäri schad, wenn's für dä Befrag vilicht öppis gäb, wo dir no besser diene würd oder meh Freud miech weder ... ich has zwar nid welle säge, aber mer sind ja keini chline Chind me, wo d'Ueberraschig d'Hauptach isch, also wenn du die Nähtruhe lieber umfischisch, denn muesch hält emal bim Ratsam-Ehrlich verbi gah»

So, nun ist's drauf. Ich sah es kommen. Jetzt bin ich natürlich pflichtschuldig entzückt, erschreckt über den hohen Befrag und sehr dankbar. Er hat eine Lausbubenfreude.

Drum sage ich nichts davon, daß ich eigentlich lieber etwas gehabt hätte, das man beim Ratsam-Ehrlich nicht bekommen kann. Ich sage auch nicht, daß ich in Sachen Ueberraschung noch ein Kind bin, und mich darum das Geschenk nur noch halb freuen wird am Fest. Ich sage lieber gar nichts, denn «Schwatzhaftigkeit ist eine typisch weibliche Eigenschaft». — Oder etwa nicht?

Sancta Simplicitas

Im Spielzeugladen

«Die Trompete, die ich gestern bei Ihnen gekauft habe, geht überhaupt nicht.»

«Hatten Sie nicht eine Kinderfrompete für Ihren eigenen Sohn verlangt?»

«Ja, das habe ich.»

«Dann danken Sie lieber Gott. Sie sind wirklich ein schwieriger Kunde.»